

DiakonieInfo



Wo sind
Mama und Papa?

Zweitjob

beim Tafelladen
einkaufen

beim Amt
Grundsicherung
beantragen

Wo ist Oma?

Einen Antrag auf
Kinderzuschlag
stellen

Beim Jobcenter
um einen Antrag auf
"Aufstockung" zu machen

Opa bei der
Nachtschicht besuchen

Zerlegung
auslagern

Flaschen

Nr. 49
Dezember
2017

www.diakonie-laka.de

Thema:

**Armut hat viele
Gesichter**

Aus dem Inhalt:

**Baubeginn
Diakonisches Werk in
Bretten**

**Schulsachenaktion mit
Brettener Woche**

**Du bist nicht Schuld an
unsrem Streit**

**Aktionen zum Tag der
Seelischen Gesundheit**

Diakonie 
**Landkreis
Karlsruhe**

Diakonisches Werk der
Evangelischen Kirchenbezirke
im Landkreis Karlsruhe

Liebe Freunde und Förderer der Diakonie!



Armut beschämt... die Falschen

Was heißt das überhaupt, arm zu sein in einem reichen Land? Immer wieder gehen Armuts- und Reichtumsberichte durch die Schlagzeilen. Sie belegen Armutsrisiken und die zunehmende soziale Ungleichheit im Land. Unerwähnt bleibt allzu oft die Lebenswirklichkeit der Menschen, die in unserer Wohlstandsgesellschaft an den Rand gedrängt sind. Kinder, die in Armut aufwachsen mit dem Gefühl nie mithalten zu können. Alleinerziehende, die nicht aus Hartz IV heraus kommen, selbst wenn sie erwerbstätig sind. Langzeiterwerbslose, deren Gesundheit den Anforderungen der Arbeitswelt nicht mehr standhält. Ältere Menschen, deren Rente nicht zum Leben reicht. Ihre Notlagen sind meist nicht bloß vorübergehend: Sie werden zum Dauerzustand, ohne Zuversicht auf Besserung.

In Armut zu leben, heißt nicht nur, mit wenig Geld auskommen zu müssen. Es bedeutet häufig ausgeschlossen zu sein von vielen „Selbstverständlichkeiten“ im Zusammenleben, von gesellschaftlicher Teilhabe. Vielfach wird Armut begleitet von einem bedrückenden Gefühl der Scham. Viele Menschen schämen sich dafür, von Armut betroffen zu sein. Sie haben Angst als „Hartz IV“ abgestempelt zu werden. Sie erleben sich als Bedürftige und Bittsteller entwürdigt. Die Hartz-Gesetze mit Ihren Sanktionen und der politischen Faulheitsdebatte haben den Druck auf die Betroffenen deutlich erhöht und das gesellschaftliche Armuts-Stigma verschärft. Doch je größer die Scham, umso geringer die Chance, dass sie Unterstützung in Anspruch nehmen. Verschämte Armut hindert Menschen daran, Problemlagen anzugehen, bestehende Rechte einzufordern oder auch Vergünstigungen zu nutzen. Oft ziehen sich armutsbetroffene Menschen gesellschaftlich zurück und vermeiden Situationen, die unangenehm oder „entblößend“ sein könnten.

Menschen in ihrer Würde zu achten, sie in ihren Rechten zu stärken und wieder aufzurichten gehört zum Wesen von Diakonie. Diakonische Hilfe ist daher stets gefordert, Hemmschwellen abzubauen, Teilhabe zu fördern und Stigmatisierung entgegen zu wirken.

Armut hat viele Ursachen. Oft führen plötzliche Schicksalsschläge, Trennung, Arbeitsplatzverlust, Erkrankungen oder Wohnungsnot zu individuellen Notlagen. Doch dass Menschen dadurch in Armut geraten und darin verbleiben, hat vor allem strukturelle Gründe. Bezahlbarer Wohnraum wird immer knapper. Prekäre Löhne werden durch Hartz-IV aufgestockt. Sozialleistungen sind nicht existenzsichernd. Alleinerziehende werden unzureichend entlastet. Unbezahlte Sorgearbeit wird im Sozial- und Steuersystem kaum berücksichtigt...

Daher gilt es – neben allen Problemanzeigen – stets auch Schritte zur Bekämpfung von Armut aufzuzeigen und mutig für mehr Gerechtigkeit einzutreten.

Christine Spanniger

Abteilungsleitung Familie, Arbeit und Soziales
im Diakonischen Werk Baden



Nach erfolgtem Start gehen die Arbeiten zügig voran – Foto © DW

Diakonisches Werk in Bretten 2018 vor räumlicher Veränderung Spatenstich im Oktober erfolgt

Am 20. Oktober 2017 war es endlich soweit: Der Spatenstich für neue Räume des Diakonischen Werk Bretten ist erfolgt.

Die Diakonie in Bretten wird Ende 2018 in ein neues Dienstleistungsgebäude in der Nachbarschaft zum

Kraichgau-Center ziehen. Dort erstellt die Firma Südbau ein vierstöckiges Wohn- und Geschäftsgebäude, in dem das Diakonische Werk zwei Stockwerke mit insgesamt 1000 m² anmieten wird. Die bisherigen Dienste am Kirchplatz und in der Schulgasse werden wieder unter einem Dach

zusammengeführt. Ebenso wird die Suchtberatung der Heidelberger Stadtmission mit in das Gebäude ziehen – so können beispielsweise Gruppenräume gemeinsam genutzt werden.

Achim Lechner

Schulsachenaktion für Kinder aus Familien mit schmalem Geldbeutel Herzlichen Dank

Es ist an der Zeit, wieder einmal Dankeschön zu sagen. Ein herzliches Dankeschön für all die Schulsachen, die Sie in diesem Sommer im Rahmen der von Brettener Woche und Diakonischem Werk Bretten gemeinsam veranstalteten Schulsachenaktion für Kinder aus finanziell schwächer gestellten Familien gespendet haben! Nach Auskunft von Achim Lechner, Dienststellenleiter der Diakonie in Bretten, konnten so bis zum Schulanfang rund 70 Kinder im Alter von sechs bis 13 Jahren versorgt werden. Ihre Familien hätten sonst nicht gewusst, wo sie sich das Geld dafür noch abknapsen sollten, sagt Lechner. „Man hat buchstäblich den Stein plumpsen hören, der vielen Müttern vom Herzen fiel.“ Nicht zu vergessen die strahlenden Augen der Kinder, wenn sie zum Beispiel einen neuen Ranzen in Empfang nahmen. Ein Dankeschön auch all denjenigen, die Geldbeträge gespendet haben.

Mit diesen insgesamt etwa 1.500 Euro wurden fehlende Schulsachen, insbesondere teurere Anschaffungen wie Sportschuhe und Schulranzen, nachgekauft und so Lücken geschlossen. Damit dies auch nächstes Jahr wieder möglich ist, nehmen wir schon jetzt wieder Sachspenden zum Beispiel von Restposten, auch in größerem Umfang, entgegen.

Wir haben in diesem Jahr etwas Neues versucht, was für manche anfangs nicht leicht zu verstehen war. Die Absicht war, durch systematische Abfrage bei Kindergärten und Schulen möglichst alle bedürftigen Familien zu erreichen und zugleich den konkreten Bedarf zu ermitteln. „Ob wir alle bedürftigen Kinder erreicht haben, bin ich mir nicht sicher“, sagt Achim Lechner. Dagegen habe er das sichere Gefühl, „dass wir gezielter helfen konnten.“ Jede Familie wurde angerufen und konnte sich die zuvor auf



Foto©Havva Keskin

Unsere Mitarbeiter bei der Spendenannahme

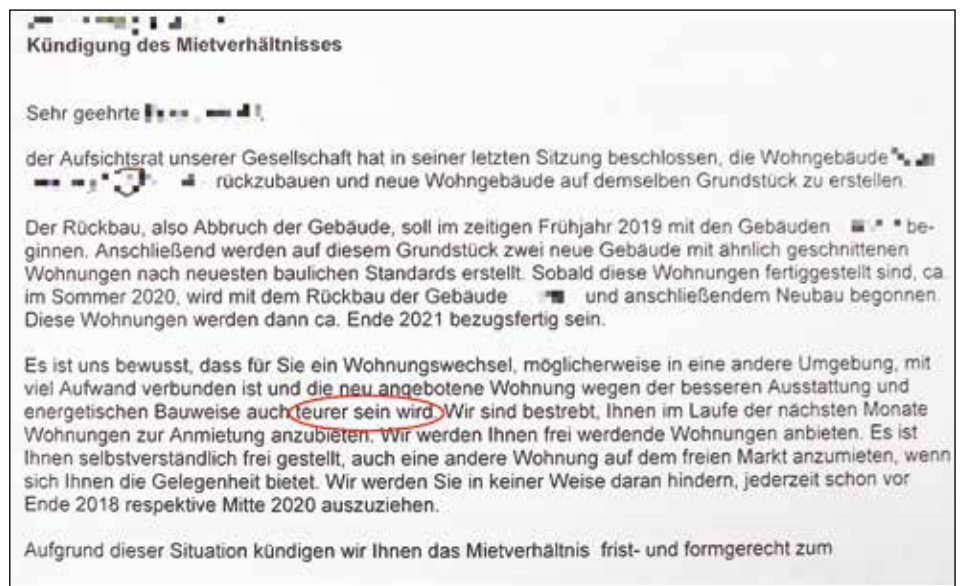
einem Kärtchen gewünschten Schulsachenspenden persönlich abholen. Erstmals hatten die Spender auch die oft gewünschte Möglichkeit, mit ihrer Spende ein bestimmtes, namentlich genanntes Kind zu bedenken. Was von vielen für persönliche Widmungen und gute Wünsche genutzt wurde.

C. Heinemann

Armut hat viele Gesichter

Kommunale Wohngesellschaft kündigt 76-Jähriger die Wohnung

Frau W. ist 76 Jahre alt. Sie blickt auf ein anstrengendes Leben zurück. Sie ist chronisch krank und bezieht eine kleine Rente, gerade so hoch, dass sie keine Grundsicherung oder Wohngeld erhält. Die Wohnungsnot in dem kleinen Städtchen ist groß und so hat der Stadtrat beschlossen, die in die Jahre gekommenen Wohnblocks der städtischen Wohngesellschaft abzureißen und durch neue zu ersetzen. Dazu hat die Gesellschaft erst einmal allen gekündigt, bietet jedoch an frei gewordenen Wohnungen an die Mieterin zu vermitteln, die aber dann selbstverständlich teurer seien. Das schon knappe Budget, für das jetzt schon die Hälfte für die Miete verwendet wird, wird dann noch schmaler werden. Verantwortliche sagen, dann müsse sie halt Grundsicherung bean-



tragen, „das zahle ja dann der Landkreis...“ Aber der wird die Mieterhöhung nicht ausgleichen können, die Antragsstellung ist jährlich zu wieder-

holen – mit vielen unverständlichen Formularen. Das Diakonische Werk versucht ihr zu helfen eine Wohnung zu finden, die sie sich leisten kann.

Aktionswoche „Armut bedroht alle“ – Installation im Bahnhof Bruchsal



Auch in unserer vergleichsweise reichen Region steigt die Zahl der Kinder die in prekären wirtschaftlichen Verhältnissen leben. Mit einer Installation in der Bahnhofshalle in Bruchsal und Informationsmaterial haben Mitarbeitende unseres Diakonischen Werks in Bruchsal auf die stetig wachsende Kinderarmut aufmerksam gemacht.

Ein echter Blickfang anderer Art im Bahnhof Bruchsal

Junge Familie bei Weiterbildung auf sich gestellt

Eigentlich hat Sven das große Los gezogen, der Geselle kann eine Lehre zum Tischler machen. Er hat zwei kleine Kinder und eine Frau. Nach Jahren in ungelernten Jobs bei Zeitarbeitsfirmen, die zwar Geld brachten, aber keine zuverlässige Einnahmequelle darstellten, kann er nun eine Lehre machen. Da bekommt er das Ausbildungsgeld und oder in den Schulphasen als Darlehen Bafög.

Das Bafög liegt unter dem ALGII-Satz und ist zeitlich begrenzt – reicht also nicht über die Ausbildungszeit. Mutter und Kinder bekommen Arbeitslosengeld II. Damit kommt die Familie gerade so über die Runden. Wenn die Waschmaschine defekt ist oder die Einschulung eines Kindes ansteht reicht das Geld nicht mehr. Erwachsene die sich Weiterbilden stehen sind oft ohne Förderung, da

möchte ein junger Mann den Techniker machen oder es ist nach dem Bachelor-Abschluss notwendig den Masterstudiengang zu belegen. Ohne Familie beißen sich die jungen Menschen meist durch, mit Familie geht es nur wenn Verwandte helfen können. Das Diakonische Werk kann der Familie manchmal mit Spendengeldern oder aus Mitteln einer örtlichen Stiftung helfen.

Mit 19 Jahren für die Eltern geradestehen

Da ist die 19-jährige Nicole. Sie hat viel erreicht – Abitur geschafft und einen Ausbildungsplatz in der Industrie bekommen. Das erste Lehrjahr hat sie hinter sich, da erhält sie Post vom Jobcenter, sie soll Schulden aus dem ALG-II Bezug zurückzahlen. Sie hat nie Kontakt gehabt zum Jobcenter geschweige denn einen Antrag gestellt. Der Vater, chronisch suchtkrank, hatte das getan. Jetzt wo sie ein

schmales Ausbildungssalär bekommt fordert der Staat von ihr zurück was der Vater zu Unrecht erhalten hat. Einige Wochen später erhält sie von der Sozialbehörde der Nachbarstadt ein Schreiben mit der Mitteilung, dass sie unterhaltspflichtig für ihre chronisch erkrankte Mutter sei und Angaben zu ihrem Einkommen machen müsse. Man stelle sich die Familiensituation vor, unter der die junge Frau es ge-

schaft hat einen Bildungsabschluss zu bekommen und einen guten Ausbildungsplatz zu ergattern. Mit 19 hat sie die Aussicht für beide Eltern ein Leben lang gerade stehen zu müssen. Das Diakonische Werk wird ihr helfen zu versuchen das abzuwenden.

Achim Lechner

Seit 2006 hilft der Kinderhilfefonds des Diakonischen Werkes und der Caritasverbände

Konkret, effektiv und unbürokratisch! So lässt sich knapp und zutreffend die Wirkung unseres Kinderhilfefonds beschreiben.

Ein Zuschuss bei der Einschulung oder zu Winterschuhen, eine Beihilfe zur Ergotherapie, zur Mutter-Kind-Kur oder zur Kinderortsrandholung, Geld für Babynahrung oder für Bettwäsche... die Reihe könnte lange fortgesetzt werden. In jedem Einzelfall eine kon-

krete Hilfe in Situation in denen die Möglichkeiten unsere staatliche Hilfesystems ausgeschöpft sind oder nicht greifen. In jedem Einzelfall wird handfeste Not gelindert.

Damit dies auch künftig möglich ist bitten wir Sie um Ihre Unterstützung. Wir sind für jede Spende ob groß oder klein von Herzen dankbar. Helfen Sie uns damit wir helfen können.



Spendenkonto:

Diakonisches Werk
Evangelische Bank eG
IBAN: DE23520604100005012260

„Du bist nicht Schuld an unserem Streit“

So könnte eine mögliche Aussage von getrennten Eltern an ihre Kinder lauten. Was erlebt ein Kind in dieser Zeit des schmerzhaften Umbruchs? Wie gelingt es Eltern, diese einschneidende Phase im Leben für ihre Kinder behutsam zu gestalten? Wie finden Eltern trotz getrennter Haushalte einen gemeinsamen Weg für sich und ihre Kinder? Was erfordert die Betreuungsform „Wechselmodell“, damit Kinder weiterhin bei beiden Elternteilen zu Hause sein können?

Mit diesen und anderen Fragen waren am 29. September 2017 in einer doppelten Veranstaltung Fachleute und Betroffene befasst. Am Vormittag trafen sich verschiedene Professionen aus der Gerichtsbarkeit, Jugendhilfe und Beratung zu einem Vortrag und Austausch mit der Expertin, Ursula Kodjoe, Kinder- und Jugendpsychotherapeutin und Familien-Mediatorin. Im Rahmen einer Abendveranstaltung, die beim Diakonischen Werk Ettligen in der Scheune stattfand,



kamen Eltern zu Wort, die ihr eigenes Erleben und das ihrer Kinder einbringen konnten. Das Schlimmste sei die Sprachlosigkeit, erklärte die Referentin, die die zahlreichen Besucher in ansprechender Weise erreichte. Mit insgesamt um die 90 Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden beide Treffen einen guten Anklang.

Häufig endet der erbitterte Streit von Eltern um das Wohl ihrer Kinder vor dem Familiengericht. Der Arbeitskreis „Trennung und Scheidung – Ettliger Konsensmodell“ hatte zu diesem öffentlichen Dialog eingeladen. Das Justizministerium BW, das seit 2005 die Verfahrensempfehlungen nach den Grundsätzen des „Cochemer Modells“ zum „Projekt Elternkon-

sens“ weiter entwickelt hat, stellte hierfür Fördermittel zur Verfügung. Davon ausgehend, dass in der Regel gerichtliche Entscheidungen die Ursachen des Konflikts zwischen den Eltern nicht beseitigen können, werden neben den Verfahrenbeiständen und Jugendämtern auch zunehmend die Beratungsstellen eingebunden. Zu der Regelung vom Sorge- und Umgangsrecht, soll auch die Kommunikation und Kompetenz der Eltern gestärkt werden.

Der Elternkonsens verfolgt das Ziel, dass Eltern in der Lage sind, auch nach einer Trennung einvernehmliche und tragfähige Entscheidungen im Interesse ihrer Kinder treffen zu können. „Du verlierst keinen von uns“ könnte am Ende der Satz lauten, mit denen Eltern ihren Kindern weiterhin Sicherheit vermitteln und deren Betreuung wechselweise organisieren können.

Karoline Jacobs-Howe

Kinozeit im Graubau Stutensee

Eine weitere Aktion zum Welttag der seelischen Gesundheit

Auch dieses Jahr veranstaltete das Team des Sozialpsychiatrischen Dienstes Stutensee-Blankenloch in Kooperation mit der Freizeit-, Kultur und Bildungsstätte GrauBau der Stadt Stutensee einen Kinoabend.

Leckere, selbstgemachte Schnittchen, Popcorn und Getränke hießen die zahlreichen Besucher herzlich willkommen. Frau Simone Müller begrüßte die Gäste und wies auf die Unterstützungsmöglichkeiten des Sozialpsychiatrischen Dienstes (SPDI) bei psychischen Erkrankungen hin. Herr Peter

Vorndran (Mitarbeiter der Tagesstätte Bretten und Ex-In Genesungsbegleiter) gab einen kurzen Überblick über das Krankheitsbild der Depression.

Und dann hieß es Film ab für: ‘It’s kind of a funny story’, eine amerikanische Tragikomödie. Mit teilweise lustigen Szenen versucht der Film dem Zuschauer unterschiedliche Krankheitsbilder näherzubringen. Der 16-jährige Craig, der an einer Depression erkrankt ist, liefert sich selbst in einem psychiatrischen Krankenhaus ein. Doch statt Ruhe, erwarten ihn vie-

le, ungewöhnliche Erlebnisse und am Ende eine Chance ganz von vorn anzufangen. Ein Film, der die Zuschauer danach zum Schmunzeln und zum Austausch vor Ort anregte.

Sehr herzlich dürfen wir uns beim ganzen Team des GrauBau Stutensee bedanken. Die technisch perfekte und gleichzeitig sehr harmonische Zusammenarbeit lässt uns schon jetzt mit viel Freude unserer nächsten ‘Kinozeit im GrauBau’ entgegensehen.

Peter Vorndran

Flashmob auf dem Brettener Marktplatz

Gelungener Start der Aktionen zum Welttag der seelischen Gesundheit

Im Rahmen und zu Beginn der Tage der seelischen Gesundheit fand am 16. September 2017 wieder der Marktstand des Aktionskreis des Gemeindep psychiatrischen Zentrums Bretten statt. Beteiligt waren die Lebenshilfe Bretten-Bruchsal e.V., die evangelische Stadtmission Heidelberg, der Badische Landesverein für Innere Mission, das Hohberghaus Bretten, die Nachbarschaftshilfe Bretten, der Pflegestützpunkt des Landkreis Karlsruhe und Seelenstark e.V. und Mitarbeiter der Fachbereichs Sozialpsychiatrie der Diakonie Bretten. Wie in den letzten Jahren verkaufte die Tagesstätte und die Lebenshilfe selbstproduzierte Werkprodukte, selbstgebackenen Kuchen und Kaffee und schaffte damit wieder eine einladende Atmosphäre vor Ort.



Höhepunkt des diesjährigen Marktstandes war eine von allen Beteiligten gemeinsam geplanter und durchgeführter Flashmob. Dieser sollte auf die kommenden Veranstaltungen aufmerksam machen und gleichzeitig auf die bestehende Stigmatisierung von Menschen mit psychischer Erkrankung in unserer Gesellschaft hinweisen.

So liefen die Teilnehmer mit bunten und im Gesichtsfeld ausgeschnittenen Papiertüten in 3 Gruppen verteilt über den Marktplatz. Hier überraschten sie die Besucher des Marktes und sorgten für großes Interesse und Neugier. Am Ende trafen sich die über 30 Teilnehmer des Flashmobs, nebeneinander

Falls Sie unser DiakonieInfo per E-Mail erhalten möchten, senden Sie bitte eine Nachricht an ettlingen@diakonie-laka.de

Aktion erzielt die gewünschte Aufmerksamkeit

der aufgereiht in der Mitte des Marktplatzes. Einen Moment hielt man inne, um sich dann gleichzeitig um 180 Grad zu drehen. Da jeder Teilnehmer einen Buchstaben auf seinem Rücken trug, konnte man jetzt den kompletten Schriftzug 'Welttage der seelischen Gesundheit' lesen. Nach wenigen

Momenten löste sich der Flashmob wieder auf und die Menschen mit den Papiermützen verschwanden wieder in alle Richtungen. Die Aktion war ein voller Erfolg.

Peter Vorndran



Von Mutterleibe an – Andacht für Schwangere

Die nächste Andacht mit Segnung für Schwangere findet am Freitag, 12.01.2018, 19:00 Uhr im Gebetsraum in der Lutherkirche, Luisenstr. 6 76646 Bruchsal statt.

Werdende Mamas mit und ohne Papas, Omas und Opas sind herzlich dazu eingeladen.

Veranstaltungen und Termine

Kultur in der Scheune

Samstag 20. Januar 2018
20.00 Uhr Scheune Ettlingen

Matthias Hautsch

Solo-Programm „Hautnah“
Emotionales, virtuoses Gitarrenspiel

Samstag, 24. Februar 2018
20.00 Uhr Scheune Ettlingen

Rena Schwarz

„Jung? Attraktiv...und übrig!“
Kabarett

Angebote der Erziehungsberatung

„Abenteuer Familie“ – und ich mitten drin – Familienbildungsfreizeit für Alleinerziehende

Vormittags gibt es für die Eltern ein eigenes Programm. Neben dem Austausch über die Themen des Alltags mit Kindern ist Raum, sich mit eigenen Bedürfnissen und Grenzen auseinanderzusetzen. Es ist Zeit für Entspannung, um sich für den Alltag zu stärken.

Termin:

03. – 06. April 2018, Osterferien

Ort:

Familienferiendorf „Eckenhof“ in Schramberg/Schwarzwald

Anmeldung:

Diakonisches Werk Bruchsal
Tel. 07251/91500

E-Mail: bruchsal@diakonie-laka.de

Elternkurs im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE



Wie wurde ein kleines Kind zu Asterix dem Gallier (dem Großen)?

Asterix ist mutig, klug, humorvoll, hat viele Freunde, kann kämpfen...

Der Kurs soll das Selbstvertrauen von Kindern im Grundschulalter stärken und deren soziale Kompetenz fördern. Er dauert insgesamt 10 Nachmittage und beginnt mit einem Elterntreffen.

Elterntreffen:

Mittwoch, 15.11.2017 von
15:30 – 17:00 Uhr

Termine:

10.01.2018 – 14.03.2018
mittwochs 15:30 – 17:00 Uhr

Anmeldung:

Diakonisches Werk Bruchsal
Tel. 07251/91500

E-Mail: bruchsal@diakonie-laka.de

Stark und mutig in die Welt gehen Gruppe für Vorschulkinder zur Förderung ihrer sozialen Kompetenzen und ihres Selbstvertrauens.

Gemeinsam mit Max und den wilden Kerlen/Kerlinnen gehen die Kinder auf die Suche nach Freundschaften, entdecken Fähigkeiten wie Zuhören, Mitmachen, Rücksichtnahme, Verantwortung und Geduld.

Termine:

12.01.2018 – 02.03.2018,
freitags von 15:30 – 17:00 Uhr

Ort:

Psychologische Beratungsstelle des Diakonischen Werkes

Franziskushaus, Schanzenstr. 1a
68753 Waghäusel-Wiesental

Anmeldung:

Diakonisches Werk Bruchsal
Tel. 07251/91500

E-Mail: bruchsal@diakonie-laka.de

Gefördert durch den

Landkreis Karlsruhe



Wie umarme ich einen Kaktus Elternsein in der Pubertät – ein Kurs für Eltern von 11- 15-jährigen

4 Abende über die oft schwierige und aufregende Zeit des Erwachsenwerdens und der Loslösung von den Eltern. Themen sind: Erkenntnisse der Gehirnphysiologie und Entwicklungspsychologie, Sexualität, Suchtgefahren, Elternverantwortung...

Termine:

Montag, 19.02./26.02./5.03./
12.03.2018, jeweils 19:00 – 21:00 Uhr

Ort:

Psychologische Beratungsstelle des Diakonischen Werkes

Franziskushaus in Wiesental
Schanzenstraße 1a

68753 Waghäusel

Anmeldung:

Diakonisches Werk Bruchsal
Tel. 07251/91500

E-Mail: bruchsal@diakonie-laka.de

Elternkurs im Rahmen des Landesprogramms STÄRKE



„Zwischen zwei Welten“ – Filmabend mit Austausch

Kinder werden heute in zwei Welten hineingeboren: Die reale und die virtuelle. Warum sollen nicht auch schon

kleine Kinder „neue“ Medien nutzen dürfen? Und welche Bedeutung haben „freies“ Spielen mit allen Sinnen und die „greifbare“ Auseinandersetzung mit der Umwelt?

Termin:

Donnerstag, 21.03.2018,
19:00 – 20:30 Uhr

Ort:

KoALa, (Kontakt/Anlaufstelle/Laden)
Schwimmbadstr. 6, 76646 Bruchsal

Anmeldung:

Diakonisches Werk Bruchsal
Tel. 07251/91500

E-Mail: bruchsal@diakonie-laka.de

Was nun – Trennung und Scheidung, was tun?

Eine Veranstaltung des Arbeitskreises „Trennung und Scheidung“ mit psychologischen, pädagogischen und rechtlichen Informationen zum Thema Trennung und Scheidung unter besonderer Berücksichtigung der Situation von Kindern im Trennungsprozess der Eltern.

Termin:

13.03. 2018 von 19:30 – 21:00 Uhr

Ort:

Stadtbibliothek Waghäusel
Gymnasiumstr. 1, 68753 Waghäusel

Anmeldung:

Frau Sälzler, Stadt Waghäusel,
Tel. 07254/207-2207 oder Diakonisches Werk Bruchsal, Tel. 07251/ 915 00 bzw. 07254/5392

E-Mail: bruchsal@diakonie-laka.de

Impressum

Herausgeber

Diakonisches Werk der Evangelischen Kirchenbezirke im Landkreis Karlsruhe

Verantwortlich

Rüdiger Heger, Geschäftsführer

Anschrift

Pforzheimer Straße 31
76275 Ettlingen
Telefon 07243/5495-0
Fax 07243/5495-99
E-Mail ettlingen@diakonie-laka.de
www.diakonie-laka.de

Design

Kathrin Gerlach

Layout und Satz

Werner Zimmermann

Druck

Thema-Druck
76703 Kraichtal-Oberöwisheim

Auflage

1000 Exemplare